

Zur Geschichte der St. Anna-Gemeinde von Annenheim, Sask.

Ein Beitrag zum silbernen Jubiläum

Am 25. Juli 1903 fuhren auf einem ländlichen Wagen die Hohw. Petres Prior Alfred, Dominik und Peter nach Dead Moose Lake (32—35—22), jetzt Marysburg genannt. P. Peter blieb hier im Zelte des Herrn L. J. Lindberg über Nacht, um am nächsten Morgen in der gegenwärtigen St. Josephs-Gemeinde (Gulda), oder besser gesagt im Hause des Herrn Wm. streizenden, den ersten sonntäglichen Gottesdienst zu halten. P. Prior Alfred und P. Dominik fuhren ostsüdwest weiter, um eine neue Gemeinde zu gründen. Auf dem S. B. Viertel, S. 10, T. 39, R. 20 mieden sie holt und übernachteten im Hause des Herrn Adam Specht, woselbst sie dann am Sonntag, dem 26. Juli, dem Feite der hl. Mutter Anna, den ersten Gottesdienst in jener Gegend hielten. Mitwiederer bei diesem ersten Gottesdienst war Georg Doepler. Aus diesem Anlaß wurde auch die neue Gemeinde der hl. Anna geweiht. Daber der Name **Annenheim**. Der Hohw. P. Dominik wurde als erster Pfarrer dieser Gemeinde bestellt. Von den ersten Ansiedlern von Annenheim fanden sich fast alle zum ersten Gottesdienst ein, nämlich: Anton Emertz, Werner Halbach, Christoph Salting, Joseph Hoffmann, Emil Lademuth, Heinrich und Paul Lademuth, Joseph Salting, Philipp Winter, August Körries, Fr. Doepler, Louis Schubmacher, Ril. Krämer, Philipp Hoffmann, Peter Krämer, R. Lichtenhaus, Geo. Doepler, Joh. Salting, Joh. Halbach, Peter Hoffmann, August Schulz, Fred Winter, Franz Schiltz, Andreas Stangel, Fr. Lingnau, Adam Specht mit Gattin und 5 Kindern, Frau Joseph Hoffmann, Carolina Hoffmann, Anna Lademuth, Frau W. Halbach, Frau Samling und ihre 4 Kinder, Johann, Andreas und Paul Lingnau, Fr. Mary Lingnau, Frau Krämer, Frau Stangel, Johann Schulz, Lorenz Halbach, Frau Winter mit ihren 6 Kindern, Ven. und Theodor Doepler und Frau Körries mit ihren 5 Kindern.



Der Hochwite Joseph Henri Prudhomme, Bischof von Prince Albert, Sask.

gar schnell kam das Rätsels Lösung, denn der Besucher war kein anderer als P. Dominik, der vom rechten Wege abgekommen, sich verfahren hatte und endlich den Weg zum Kloster wieder zurückfand. P. Dominik, der sich erst jetzt bewußt wurde, wo er war, war über das unerwartete Wiedersehen nicht weniger erstaunt als seine Mitbrüder. Bei einem weiteren Besuch kam er jedoch gleich nach Annenheim und ließ sich dort ebenfalls am 13. August 1903 dauernd nieder. Seine Wohnung nahm er im Hause des Herrn Werner Halbach, woselbst er von nun an bis zur Fertigstellung der ersten Kirche den regelmäßigen Gottesdienst hielt. Die erste Sonntagsfeier, welche ausgezeichnet ist und in jenen Tagen erhoben wurde, belief sich auf \$1.45.

Nachdem der erste Gottesdienst in Annenheim zu Ende und die neue Gemeinde gegründet war, fuhren die beiden Hohw. Herren nach Roistern, woselbst P. Dominik von Herrn A. J. Adamson sich ein Gespann Pferde und ein neues Wagen kaufte. Hieraus fuhr er nach dem St. Peters-Kloster zurück. Zu jener Zeit führte noch kein direkter Weg vom Kloster nach Annenheim. Deshalb führte man vom Kloster nach Dead Moose Lake bis zum Hause des Herrn Lindberg und hierauf in östlicher Richtung den Wagenpuren entlang nach Annenheim. Die Reise, welche in direkter Linie kaum 15 Meilen beträgt, war daher damals um viele Meilen länger. — Eines schönen Tages trat P. Dominik früh morgens in der Mitte des August 1903 die Reise — es war die erste Reise, die er allein nach Annenheim machen wollte — vom St. Peters-Kloster nach seiner neuen Paroisse an und zwar mit der Begeisterung eines Böllerapostels. Mit Windeseile trabten seine leichtfüßigen Ponies, in die er nicht wenig Stolz setzte, in der Richtung nach Dead Moose Lake dahin, und in wenigen Augenblicken war der allzeit joviale Vater mit seinem schwulen Fuhrwerk hinter den Papweibischen verschwunden. Etwa gegen 10 Uhr desselben Vormittags sahen die Klo-

sterleute von St. Peter, die eben um ihr Klosterlein herum entlang an der Arbeit waren, ein scharmantes Fuhrwerk von Süden her auf sie zufahren. Niemand konnte sich erklären, was für einen feinen Besuch sie auf der eintanzen Brücke zu empfangen sie die Ehre hätten, und diesen sogar aus südländlicher Richtung. Doch

von einander getrennt. Der östliche Teil des Klostergebäudes diente als Kirche, der westliche als Pfarrhaus. Die Hauptporten beim Kirchenbau waren Emil und Paul Lademuth, Werner Halbach, Johann Salting und Theodor Doepler. Seinen Eingang in dieses Pfarrhaus bildete P. Dominik am 3. Dezember 1903. Seine erste Haushälterin war seine Schwester Franziska, die im Jahre 1927 verstorbene Frau Arnold Dauf. Herr Franz Doepler lieferte das erste Brennholz für den Pfarrer, und er war es auch, der zuerst seinen Kirchengebäude eintrat. Die erste Trauung fand statt am 3. Dezember 1903. Die Brautleute waren Edmund Littenhaus u. Carolina Hoffmann. Die erste Taufe wurde dem Kinde Philipp Ernst Georg Winter am Christtag, dem 25. Dezember 1903, gegeben. Die Taufpaten waren Georg Doepler und Anna Lademuth. Am hl. Christtage 1903 wurde auch das erste Hochamt gefeiert. In Erinnerung einer Orgel bediente sich der Chor einer Gitarre als eines Begleitinstrumentes beim Singen.

Um zu zeigen, wie die ersten Ansiedler sich zu helfen wußten, geben wir hier einen Auszug aus einem Bericht, den Herr Franz Rövering am 16. April 1904 an den St. Peters-Bote einleitete: „Das Hausbauen geht hier sehr gut; die Natur kommt hier zu Hilfe. Mein Haus



Erste Kirche von Annenheim, Sask., mit Pfarrhaus.



Der Hochwite Abt-Ordinarius Michael Ott, O.S.B., resigniert am 12. August 1926.

habe ich auf folgende Weise gebaut: Ich habe Steine als Unterlage genommen, dann habe ich Baumstämme geholt und auf allen vier Seiten beschlagen. Dann nahm ich zwei oder drei Zoll dicke Pappeln, 12 Zoll lang, setzte sie 18 bis 21 Zoll auseinander, gerade wie bei einem Rahmenhaus, fügte schöne idole Beiden und habe sie mit den Beinen durchschlagen. Hierauf machte ich eine Lehmmühle, als wenn man Beton machen will, habe den Lehmm

batten wir im leb's Boden fertig; es ist 26 bei 13 Fuß. Den Stall haben wir von Holz gemacht; der beliebt ist 46 bei 21. Das hat zwei Böden genommen. Das Pfarrhaus haben wir von Baumstämme gemacht, 22 bei 14, u. den Stall u. Pfarrhaus mit dem das Haus haben wir mit Sandsteinen gefüllt.“

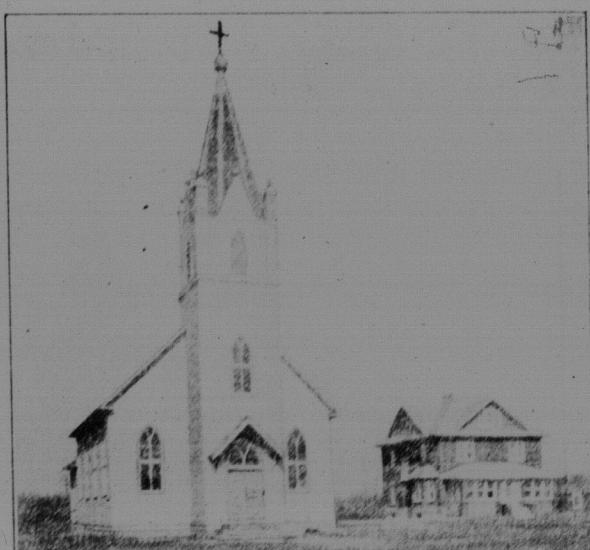
Mehrere Erfahrungen hat P. Dominik gemacht, die er sein Leben nicht vergessen wird. Besonders wird ihm eine Reise unvergesslich bleiben, die er im Herbst 1903, am 5. Oktober, unternommen. Von St. Anna, wo er haute, bis Roistern sind es gut 95 Meilen, aber bis nach Melior fand es, so wie der Vogel fliegt, kaum 38 Meilen. So wie der Vogel fliegt, findet man aber nicht immer hübsche Wege, und zwischen St. Anna und Melior gibt es viel Baum- und Wald-Landschaften. Zugesprochenen Tagesspenden mußten sich P. Dominik und Paul Lademuth auf den Weg nach Melior, von der trocknen Hoffnung besetzt, dort ein Stückchen zu finden, möglichst die Wagnisse wenden zu lassen, um ihre Spende zu machen, so daß ihnen der lange Weg nach Roistern erforderte. Von Annenheim fuhren sie bis an das Ende des Sees, des Leman See. Dort auf der idönen Prärie wohnte Herr Bernhard Bernius. Nach kurzer Rast fuhren sie an der Uferseite des Sees hinunter gen Norden. Ganz bald kamen sie jedoch in eine unregelmäßige Gegend mit viel niedrigen Land und viel Gefügel. Es dauerte nicht lange, und sie wa-

ren ganz verloren. Und um das Rath der Verlorenen voll zu machen, ging es an zu regnen. So fuhren sie dem den ganzen Tag bei strömendem Regen immer weiter in den Zugang hinein, bis es Nacht wurde. Es wurde beraus holt gemacht, und während der ganzen Nacht hielten sie mit leerem Magen und durchnäßten Kleider im freien Schier endlos ihnen ihnen die kalte, regnerische Nacht. Die trohe Hoffnung ward quittiert, die Mist war völlig gebrochen. Sobald der Morgen graute, wurde daher der Zugang angetreten. Langsam ging die Fahrt voran, denn die erschöpften Pferde hatten gleichzeitig leere Magen. So fuhren sie dann den ganzen Tag mißbraucht weiter hin, und als sie durchdrungen, halb erstickt, erschöpft und ausgeschöpft bei Herrn Gering auf der Südseite des Sees wieder anlangten, war es — 10 Uhr abends. — Interessant war auch P. Dominiks abgesetzter Weg von Leofeld nach Annenheim anfangs Juni 1904. Er erzählte die Episode selber mir folgt: „Ich war in Leofeld und leitete dem Hohw. P. Meinrad bei der Kommunionfeier am 5. Juni Ausfälle. Am Dienstag nachmittag vernahm ich, daß Herr Adam Specht bei Roistern verunglückt sei und daß die Leide zur Beerdigung nach Annenheim gebracht wurde. Ich machte mich daher noch am gleichen Nachmittag auf den Weg, um bis Abend die Wohnung des Herrn Spechters zu erreichen und dort zu übernachten, was mir auch glücklich gelungen ist. Am nächsten Morgen nahm ich schon um 6 Uhr von Herrn Diebolds Abhöch und legte meine Reise fort, in der Hoffnung, noch nach St. Anna zu kommen, ehe die Leide dorthin gelangte. Heberoll, wo ich nur konnte, fügte ich den Weg ab, aber die Folge war, daß ich bald ganzlich verloren war. Außerdem ich durch Regionen gefahren, durch die gewiß noch kein Mensch gedrungen

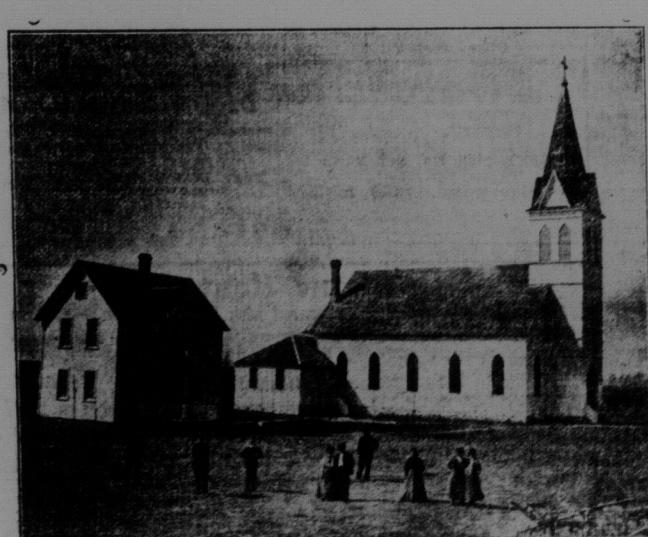
Gefährung auf Z. 12)



Kirchen-Pavement und Pfarrhaus von Annenheim, Sask.



St. Michaels-Kirche und Pfarrhaus von Gadworth, Sask.



St. Anna-Kirche zu Annenheim, Sask., die am 2. März 1923 abbrannte, mit damaligem Pfarrhaus, das jetzt von den Schulschwestern bewohnt wird.